

Motive zum Engagement in der Flüchtlingshilfe

Nora Storz • Alex Wittlif

Nachdem infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine im Jahr 2022 viele Menschen vor den Folgen des Krieges geflohen sind, war zum zweiten Mal innerhalb von zehn Jahren eine Welle der Hilfsbereitschaft zu beobachten. Spenden und die Zahl der Engagierten in der Flüchtlingshilfe stiegen an, nach wenigen Monaten ließen diese Zeit-, Geld- und Sachspenden jedoch wieder nach. Da die Engagementbereitschaft auch in Zukunft wichtig sein wird, hat der wissenschaftliche Stab des Sachverständigenrats für Integration und Migration (SVR) im Jahr 2023 eine Engagementbefragung durchgeführt. Dabei wurde das Engagement sowie die Engagementbereitschaft auf einer breiten empirischen Grundlage erhoben – insbesondere in Bezug auf Freiwilligenarbeit in der Flüchtlingshilfe. Im Vordergrund standen dabei v.a. die Motive für Engagement und damit die Frage, was Menschen letztlich dazu antreibt, Freiwilligenarbeit zu leisten. So können Handlungsempfehlungen für nachhaltige Engagementförderung formuliert werden.

Zivilgesellschaftliches Engagement gilt als wichtiger Bestandteil einer funktionsfähigen Gesellschaft. Eine vergleichsweise große Bedeutung hat diese Freiwilligenarbeit in der Flüchtlingshilfe gewonnen. Gerade in diesem Bereich ist das Ehrenamt im Vergleich zum Hauptamt ganz besonders wichtig: Der Anteil der ehrenamtlichen Tätigkeiten am Gesamtvolumen der Arbeit lag 2017 bei insgesamt 47 Prozent und damit höher als in allen anderen sozialen Bereichen. Das enorme Engagement in den Jahren 2015/2016 wurden dementsprechend von vielen als relevant erachtet, um Staatsversagen zu vermeiden. Somit ist begleitend zu den integrationspolitischen Anstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen eine engagierte Bürgergesellschaft in der Phase des Ankommens und der Orientierung von großer Bedeutung. Auch für die soziale Integration der Neuankömmlinge ist Engagement wichtig: Hilfsbereitschaft und generelle Offenheit tragen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Voraussichtlich bleibt dieses Engagement in der Flüchtlingshilfe auch in Zukunft relevant, denn in den letzten Jahren erreichen wieder vermehrt Flüchtlinge – nicht nur aus der Ukraine – Deutschland.

Um Engagement langfristig aufrecht erhalten zu können, sind Erkenntnisse darüber wichtig, aus welchen Gründen sich Bürgerinnen und Bürger freiwillig in der Flüchtlingshilfe engagieren. Das Wissen um ihre vielfältigen Motivlagen kann helfen, Menschen zielgerichtet für das Engagement anzusprechen. Dabei sollte Engagement nicht nur als altruistischer Akt verstanden werden. Denn auch eigennützige Motive können für Freiwilligenarbeit entscheidend sein. Fasst man diese Motive als allgemeine Bedürfnislagen auf, können diese Bedürfnisse für Engagierte und Nichtengagierte gleichermaßen empirisch abbilden. Durch einen solchen Vergleich der Bedürfniskompositionen beider Gruppen können die für das Engagement relevanten Motive identifiziert werden.

Die Grundlage für die Studie bildet die Engagementbefragung des wissenschaftlichen Stabs des SVR aus dem Jahr 2023. Diese umfasst drei Befragungswellen zwischen Februar und August 2023 mit mehr als 4.000 Teilnehmenden. Diese Daten zeigen, dass sich insgesamt in den der Befragung vorausgegangenen 12 Monate 45

Prozent freiwillig engagiert haben. Der Bereich Sport, Kultur und Freizeit war mit 42 Prozent aller Freiwilligen der beliebteste, gefolgt vom Bereich Soziales und Gesundheit (35 % der freiwillig Tätigen). In der Flüchtlingshilfe waren 13 Prozent der Befragten tätig. Damit lag dieser Engagementbereich im unteren Mittelfeld. Das Potenzial für weiteres Engagement in der Flüchtlingshilfe ist allerdings groß: Etwa jede vierte befragte Person wäre bereit, sich zukünftig in der Flüchtlingshilfe zu engagieren („stille Reserve“).

Innerhalb der Flüchtlingshilfe wurden zahlreiche Tätigkeiten ausgeübt. Die meisten der in der Flüchtlingshilfe Tätigen waren nach eigenen Angaben »anderweitig vor Ort« tätig (51%), das z.B. Hilfe in der Nachbarschaft umfasst. Zudem haben Befragte Flüchtlinge im Sprach- und Lernbereich unterstützt (24 %), sie bei sich zu Hause aufgenommen (17 %), Geld- und Sachspenden gesammelt (16 %) sowie Freiwilligenarbeit in Erstaufnahmeeinrichtungen geleistet (12 %).

Anhand einer tiefergehenden Analyse wurde untersucht, welche Faktoren mit einem Engagement sowie der Engagemntbereitschaft in der Flüchtlingshilfe zusammenhängen. Die Daten bestätigen zunächst bisherige Befunde: Engagierte oder Engagementbereite in der Flüchtlingshilfe haben häufig ein höheres Bildungsniveau als Befragte, die nicht zu einem Engagement in der Flüchtlingshilfe bereit sind. Zudem weisen sie ein größeres politisches Interesse sowie Vertrauen in politische Institutionen auf. Ferner hängt die sogenannte externe politische Selbstwirksamkeit – also die Wahrnehmung der Responsivität des politischen Systems – signifikant positiv mit dem Engagement und der Engagementbereitschaft zusammen. Engagierte und Engagementbereite in der Flüchtlingshilfe glauben im Vergleich zu Nichtengagierten also deutlich häufiger, dass sich die Politik um ihre Anliegen kümmert.

Den Kern der Studie bildet die Untersuchung von individuellen Motiven zum Engagement von Engagierten und Nichtengagierten. Die erhobenen Daten zeigen: Die Motive für ein freiwilliges Engagement in der Flüchtlingshilfe sind vielfältig. Neben altruistischen Motiven, also dem Wunsch, anderen Menschen (selbstlos) zu helfen, gibt es ein breites Spektrum an eigennützigem oder selbstbezogenen Motiven, etwa die Steigerung des Selbstwertgefühls oder die Entfaltung von Talenten. Um die Motivdispositionen umfassend zu untersuchen, greift die Studie auf ein etabliertes psychologisches Modell mit sechs Grundmotiven für freiwilliges Engagement zurück und erweitert sie auf acht: soziales Motiv (Rolle der Freiwilligentätigkeit im Freundeskreis), individuelle Weiterentwicklung (Möglichkeit, neue Fähigkeiten durch Engagement zu entwickeln), Altruismus (Wunsch, anderen zu helfen), Selbstwert (Engagement schafft positives Selbstbild), Selbstschutz (Ablenkung von Sorgen), Karriereperspektive (Freiwilligentätigkeit als Bereicherung für den Lebenslauf), (Alltags-)Ausgleich (Tätigkeiten, die den Interessen eher entsprechen als der Beruf) und politische Verantwortung (auf politische Missstände aufmerksam machen).

Die Ergebnisse zeigen, dass Flüchtlingsengagierte stärker altruistisch und politisch motiviert sind als nicht oder außerhalb der Flüchtlingshilfe Engagierte. Neben diesen beiden selbstlosen Motiven sind aber auch die Motive der individuellen Weiterentwicklung, des Selbstwerts sowie des (Alltags-)Ausgleich bei in der Flüchtlingshilfe Aktiven oder Engagementbereiten wichtig, während sie bei denjenigen, die sich kein Engagement in dem Bereich vorstellen können, deutlich weniger ausgeprägt sind.

Wie hängen die Motive mit der Wahrscheinlichkeit zusammen, sich zu engagieren – und gibt es hierbei Unterschiede zwischen Engagierten insgesamt sowie Engagierten in der Flüchtlingshilfe? Zunächst wird deutlich, dass eine Zustimmung zu jedem der acht Motive die Wahrscheinlichkeit bzw. Bereitschaft erhöht, sich zu engagieren. Für Flüchtlingshelfende zeigt sich: Vor allem das Motiv des Altruismus und der politischen Verantwortung, daneben aber auch die individuelle Weiterentwicklung hängen stark mit der

Engagementwahrscheinlichkeit zusammen. Deutlich weniger relevant sind hingegen die Motive des Selbstschutzes, das soziale Motiv sowie die Karriereperspektive. Für die Engagementwahrscheinlichkeit insgesamt (d. h. ohne differenzierte Betrachtung des Engagementfeldes) sind hingegen das soziale Motiv, der (Alltags-)Ausgleich sowie ebenfalls das Motiv der individuellen Weiterentwicklung dominierend. Am wenigsten relevant ist hier die Möglichkeit, das Engagement zur Förderung der eigenen Karriere zu nutzen. Auch der Selbstwert sowie die politische Verantwortung nehmen eine deutlich geringere Bedeutung ein.

Das Motivranking lässt sich als Orientierungshilfe für u. a. die kommunale Verwaltung, Organisationen und Vereinen verwenden, gezielter neue Engagierte zu rekrutieren oder die Engagementbereitschaft der bereits Aktiven aufrechtzuerhalten. Strategien zur Ansprache und Rekrutierung von Freiwilligen können basierend auf dem in der Studie generierten Wissen konzeptioniert und weiterentwickelt werden. Altruistische Motive werden im Bereich der Flüchtlingshilfe bereits durch die bisherige mediale Berichterstattung zum Thema angesprochen: Potenziell Helfende haben in der Regel schon eine Vorstellung davon, dass ihr Engagement direkte Veränderungen für die Flüchtlinge selbst herbeiführen kann und sie zu einer offenen und solidarischen Gesellschaft beitragen können. Daher sollte schwerpunktmäßig auf die nächstbedeutenden Motive eingegangen werden: dem Potenzial für die individuelle Weiterentwicklung und den (Alltags-)Ausgleich. Es bedarf Aufklärung darüber, dass auch eigene Bedürfnisse durch ein Engagement befriedigt werden können. Diese Aktivierungsmaßnahmen sollten insbesondere auf die ‚stille Reserve‘ zielen, also auf Personen, die grundsätzlich engagementbereit sind, sich jedoch möglicherweise nicht bewusst sind, dass und wie sie durch Engagement praktische Erfahrungen sammeln und ihre persönlichen Stärken entwickeln können. So könnten Fortbildungen im Rahmen des Engagements in den Vordergrund gerückt werden, in denen formelle Zertifikate erworben werden. Auch könnten Werbemaßnahmen das Engagement als Begegnungsplattform und als Ort, an dem Talente genutzt werden, darstellen. Denn Engagement bietet Raum zur Engfaltung.

Zudem sollte die Politik Bürgernähe kreieren und zeigen, dass die Sorgen der Menschen ernstgenommen werden. Denn wenn die Politik als ‚nah am Menschen‘ erlebt wird, ist die Engagementwahrscheinlichkeit höher. Um die Bürgernähe der Politik zu gewährleisten, sollten Politikerinnen und Politiker die lokale Bevölkerung in Entscheidungen einbeziehen und Handlungszwänge für alle verständlich erläutern. Die vermehrte Einführung so genannte Kommunalbeauftragte könnte eine Strategie darstellen, anhand der Bürgerinnen und Bürgern vermittelt werden kann, dass sie ernst genommen werden. Denn Kommunalbeauftragte stärken den engen Kontakt zwischen Politik und lokalen Engagementnetzwerken.

Um lokale Initiativen effektiv unterstützen zu können, bietet sich zudem insbesondere für urbane Räume eine systematische Verknüpfung der Engagementstrukturen (lokale Vereine und Initiativen) mit den Sozialräumen der Kommune an. Dies scheint vor allem vor dem Hintergrund der zuletzt vorgenommenen Aufwertung von Sozialräumen zu Planungseinheiten der sozialen Arbeit sinnvoll. Dabei sollten auch auf Quartiersebene fokussierte Projekte von Wohlfahrtsverbänden eingebunden werden. Es könnten beispielsweise vermehrt so genannte »Dritte Orte« geschaffen werden – niedrigschwellig zugängliche öffentliche Orte. Hier ist es möglich, barrierearme Begegnungen zwischen Flüchtlingen und (möglichen) Ehrenamtlichen zu ermöglichen.

Studie

Storz, Nora/Wittlif, Alex 2024: Motive und Motivationen in der Flüchtlingshilfe. Ergebnisse einer Befragung zum freiwilligen Engagement. SVR-Studie 2024-2, Berlin. Abrufbar unter: https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2024/04/SVR_Studie_Motive-und-Motivation-in-der-Fluechtlingshilfe_barrierefrei.pdf

Autorin und Autor

Dr. Nora Storz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR). Sie hat Soziologie an der Universität Leipzig studiert sowie Migration, interethnische Beziehungen und Multikulturalismus an der Universität Utrecht. Dort hat sie von 2017 bis 2021 zum Thema der Versöhnung zwischen ethnischen Gruppen in territorialen Konfliktregionen promoviert.

Alex Wittlif ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR). Nach seinem Bachelor an der Universität Bielefeld in Geschichtswissenschaften studierte er Soziologie mit Schwerpunkt auf empirischer Sozialforschung und Migration. In seiner Abschlussarbeit untersuchte er den empirischen Zusammenhang von kulturellem Kapital und Gesundheit bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Neben seiner Tätigkeit für den SVR ist Herr Wittlif Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Hamm-Lippstadt und promoviert derzeit an der Universität Bielefeld.

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de